Bad Landecker
Stadtblatt u. Nachrichten
In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.
Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter. Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.
Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 41 | Dienstag, den 23. Mai 1939 | 66./41. Jahrg.

Eine verlorene Illusion

Was sich die Kriegshetzer vom 21. Mai 1938 versprachen — Adolf Hitler bewahrte die Ruhe und beseitigte den Brandherd — Ein Strich durch die Rechnung der Einkreisungspolitiker.

NSK. Mit Riesenschritten hat der Gang der Geschichte nunmehr die Zeitspanne eines Jahres überbrückt, das uns von jenem berüchtigten 21. Mai 1938 trennt, an dem die Führung der damaligen Tschecho-Slowakei es für gut befand, unter dem Vorwand der Lüge einer deutschen Mobilmachung das Gespenst eines europäischen Krieges heraufzubeschwören. Ein einziges kurzes Jahr hat seitdem das Bild Europas von Grund auf geändert und läßt uns heute den 28. Mai 1938 als den eigentlichen Ausgangspunkt jener großen Wende erkennen, die inzwischen eingetreten ist.

Wie entscheidend in diesem Zusammenhang die damalige Haltung des Führers für den Frieden Europas wirksam wurde, läßt sich annähernd nur daraus ermessen, wenn man bedenkt, was wohl geschehen wäre, wenn ein weniger maßvoller, weniger kluger und weniger starker Politiker an der Spitze des Deutschen Reiches gestanden hätte. Denn soviel ist sicher, daß die Katastrophen-Politiker vom Schlage eines Herrn Benesch, die hochgepäppelt als Schoßkinder gewisser demokratischer Kreise, die Brandfackel in das Herz Europas zu schleudern gedachten, gewissenlos genug waren, in ihrer haßerfüllten Gehirnverblendung sogar ihr eigenes Volk einer Bedrohung des Friedens opfern zu wollen.

Wäre der ungeheuren Provokation der Kriegstreiber am 21. Mai des vorigen Jahres tatsächlich der Krieg gefolgt, dann hätte — von dem unabsehbaren Schaden für ganz Europa zu schweigen — wohl das tschechische Volk das blutigste aller Opfer bringen müssen. Es wäre dazu verdammt gewesen, für alle jenen finsteren politischen Kreise die Kastanien aus dem Feuer zu holen, die 1919 den widersinnigen Staat überhaupt nur aus der Taufe gehoben hatten, um ihn zu jeder Stunde gegen das Reich ausspielen zu können. Nachdem aber mit der Heimkehr der Ostmark ins Reich ein Eckpfeiler aus der Mauer der machtpolitischen Einkreisung Deutschlands gebrochen war, suchten naturgemäß die Kriegshetzer und Kriegstreiber auf dem Wege über den tschechischen Staat ihre alte Illusion von der Niederwerfung Deutschlands zu verwirklichen. Ihr Ziel konnte nur sein, Deutschland durch ungeheuerliche Provokationen zu unüberlegten Handlungen hinzureißen, wobei sich die politische Clique des Herrn Benesch sogar noch schmeichelte, in entscheidender Stunde Wortführer der Demokratien sein zu können. Seit 20 Jahren von den Vätern des demokratischen Systems durch hochtönende Phrasen betrunken gemacht, wähnten die genannten Politiker noch im Mai 1938, Handlanger jüdischer und freimaurerischer Weltherrschaftspläne im Herzen Europas sein zu dürfen.

Wenn auch eine englische Erklärung damals besagte, daß die britische Regierung zwar keine Garantie für die Tschecho-Slowakei übernehmen könne, daß man aber nicht voraussagen könne, welche Haltung Großbritannien einnehmen werde, wenn es um die Frage Krieg oder Frieden gehen werde und daß in diesem Falle sich der Druck der Tatsachen stärker erweisen könne als formale Erklärungen, so konnte doch dieses undurchsichtige diplomatische Versteckspielen die eingebildeten Kraftmeier der demokratischen Politik nicht davon abhalten, eine Zündschnur anzustecken, deren Abbrennen eine furchtbare Explosion Europas hätte zur Folge haben müssen. Im Gegenteil wirkte die Haltung der großen Demokratien auf die Politik Beneschs geradezu ermunternd, so daß er und seine Organe im gesamten Ton ihrer Politik und in ihrem Verhalten gegen die deutschen Einwohner des Sudetenlandes, Böhmens und Mährens jede Haltung und jedes Maß verloren. Da waren schon weite Kreise der tschechischen Bevölkerung, vor allem die Wortführer der Landwirtschaft, wesentlich klüger, als sie in den vorjährigen Maitagen erklärten, „unsere heutige Aufgabe besteht nicht darin, zu stürmen und zu schreien, die Fäuste zu ballen und zu provozieren. Es könnte so leicht ein Sturm entstehen, der die Blüte des 28. Oktober 1918 hinwegfegen würde“.

Die Entwicklung hat bewiesen, daß die hinter diesen Auslassungen stehenden Tschechen offenbar vernünftiger und klüger waren als der Kreis der politischen Ehrgeizlinge, welche an der Spitze des Staates stehend, sich mit Gewalt mit dem Glorienschein der Märtyrer für die Demokratie schmücken wollten.

Aber Adolf Hitler ließ sich nicht provozieren, denn niemand wußte besser als er, daß der böhmisch-mährische Raum nicht um seiner selbst willen zu einem hochgerüsteten Aufmarschplatz riesiger Heeressäulen und zu einer gewaltigen Flugzeugbasis ausgebaut worden war, hatte doch die demokratische Freiheit maßgebende Politiker des europäischen Westens zu den unvorsichtigen Eingeständnissen hingerissen, daß eben die Tschecho-Slowakei für die militärische Bedrohung Deutschlands von vornherein gedacht gewesen sei. Noch nach dem Ende des Staates selber haben uns jene berüchtigten Plakate in Paris verraten, daß Frankreich 40 Divisionen in Böhmen und Mähren verloren habe.

Also die erste Provokation war ein Schlag ins Wasser. Ganz folgerichtig mußte nun, wenn die Kriegshetzer und Einkreisungsapostel keine wertvolle Zeit verlieren wollten, die zweite folgen. Sie folgte auch auf dem Fuße, und zwar in der ebenso lächerlichen wie anmaßenden und mit allen Mitteln gehässiger Agitation durch die Welt gejagten Behauptung, das nationalsozialistische Deutschland habe am 21. Mai vor der entschlossenen Haltung der demokratischen Welt kapituliert. Der offenbare Sinn dieser zweiten Frechheit war natürlich abermals, Deutschland zu der am 21. Mai nicht erfolgten Unüberlegtheit hinzureißen. Alle Welt weiß, daß auch bei diesem zweiten Ansturm offene Türen eingerannt wurden und daß am 28. Mai Adolf Hitler den Befehl zum Bau unserer Westbefestigungen erteilte.

Alles andere, was nun erfolgte, mußte zwangsläufig seinen naturnotwendigen Weg gehen, denn das mit dem Gelde und nach dem Willen der Sieger von Versailles geschaffene Waffenarsenal der Westmächte in Böhmen wurde in Wahrheit in dem Augenblick entwaffnet, da Adolf Hitler die zweite Front illusorisch machte, die von Prag aus gedeckt werden sollte, nämlich die Westfront. Eine Zange hat in dem Augenblick keinen Wert mehr, da sie nur noch einen Hebel hat, und mit der Errichtung des Westwalls konnte Deutschland eben nicht mehr in die Zange genommen werden.

Als diese Erkenntnis nach dem Parteitag zu Nürnberg der ganzen Welt offenbar wurde, erlebten wir die in der demokratischen Öffentlichkeit heute schon wieder so sehr kritisierte Bereitschaft zu München, von der erstaunlicherweise am 21. Mai vorigen Jahres im Blätterwald der demokratischen Staaten noch keine Rede gewesen war.

Wir Deutschen beurteilen rückblickend die oben dargestellte Entwicklung mit einem um so ruhigeren Gefühl, als wir nach der Errichtung des Protektorats über Böhmen und Mähren das Wiedereinsetzen einer fieberhaften Einkreisungspolitik beobachten können. Wir wissen nicht, wie weit die als Opfer einer solchen Einkreisungspolitik ausersehenen kleinen Staatswesen aus dem Zusammenbruch des gemeingefährlichen Größenwahns eines Herrn Benesch gelernt haben. Wir wissen nur — und das im Vertrauen auf die Güte unseres Rechts und die Kraft unserer Waffen — daß eine wirksame Umzingelung Deutschlands so wenig gelingen wird wie im Mai 1938. Die Politik des Führers in dieser Frage, die sicherlich in späteren Jahrzehnten ein Lehrbeispiel politischer Klugheit sein wird, gibt niemandem auf der Welt Veranlassung zu glauben, daß er in irgendeiner Lage ein Jahr später vielleicht leichter zu provozieren und demnach zu überwinden sei. Deutschland steht stark, mächtig und wachsam mitten in Europa und wird ein sehr scharfes Auge auf alle diejenigen haben, die neue Pulverfässer in diesem Europa errichten und in die Luft gehen lassen wollen.

Ernst Günter Dickmann.

Neues in Kürze.

Am Sonntagmittag 12 Uhr traf der italienische Außenminister Graf Ciano, begleitet von Staatssekretär General Pariani, in Berlin ein, herzlich begrüßt von Reichsaußenminister von Ribbentrop und weiteren führenden Männern des Staates und der Partei, umjubelt von der Berliner Bevölkerung. Nach der Gefallenenehrung am Ehrenmal unter den Linden stattete Außenminister Graf Ciano dem Reichsaußenminister einen Besuch ab. **In einer längeren Unterredung wurde die in Mailand begonnene Aussprache fortgesetzt. Am Nachmittag gab** der Reichsaußenminister zu Ehren des italienischen Gastes ein Frühstück.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte eine längere Aussprache mit dem litauischen Außenminister Urbšys. Der Meinungsaustausch ergab, daß die zwischen beiden Ländern bestehenden Wirtschaftsfragen zur beiderseitigen vollen Zufriedenheit gelöst wurden und daß man eine weitere Grundlage für ein dauerhaftes freundnachbarliches Verhältnis geschaffen habe.

Die deutsch-rumänischen Regierungsausschüsse fanden am Sonnabend mit der Unterzeichnung einer Reihe von Abkommen und Vereinbarungen, in denen das Ergebnis der Besprechungen niedergelegt ist, ihren Abschluß.

Mit einem Festakt wurde am Sonnabendabend im Haus der Flieger die Gründung der Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft begangen.

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den italienischen Außenminister Graf Ciano. Weiter empfing der Führer den zur Unterzeichnung des deutsch-litauischen Wirtschaftsvertrages in Berlin weilenden litauischen Außenminister Urbšys.

Zum Abschluß seiner Besichtigungsreise durch Piemont, die der Duce am vergangenen Sonntag in Turin mit einer großen außenpolitischen Rede eröffnet hatte, hat er am Sonnabendabend in einer Massenkundgebung in Cueno noch einmal den Standpunkt der Achsenmächte betont.

Aus einem Wagen der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig heraus wurde ohne jeden Grund ein Danziger Staatsbürger erschossen. Senatspräsident Greiser legte beim diplomatischen Vertreter Polens schärfsten Protest wegen dieser Tat ein.

Reichsminister Dr. Goebbels erhielt am Sonnabendnachmittag im Rahmen eines feierlichen Aktes den Ehrenbürgerbrief der Hansestadt Köln.

Auf der Hauptversammlung des Vereins Deutschen Ingenieure in Dresden sprach Sonntagvormittag Generalinspektor Dr. Todt über die Aufgaben des Ingenieurs und besonders über Nachwuchsfragen der Technik.

In der Ostmark fand die Vereidigung der gesamten Ostmärkischen und südmährischen SA. statt. In einer Weihestunde auf dem Adolf-Hitler-Platz in Wien nahm Stabschef Lutze die Vereidigung vor.

Schwere Ausschreitungen gegen Deutsche in Polen.

DNB. Warschau, 21. Mai. Wie bereits gemeldet, haben die Ausschreitungen, die sich am Sonnabend, den 13. Mai und Sonntag, den 14. Mai in Tomaschow bei Lodz gegen die dortige deutsche Bevölkerung zugetragen haben, auf die umliegenden von Deutschen bewohnten Dörfer übergegriffen. Diese Ausschreitungen in den deutschen Dörfern haben ein größeres Ausmaß angenommen, als zunächst zu übersehen war. Besonders schwer mitgenommen wurden die Dörfer Zaborow, Ludwikow, Komorow und Kaczka. Am Montag voriger Woche wurden diese Dörfer von aufgehetzten Polen aus Tomaschow heimgesucht. Ähnlich wie in Tomaschow wurden in den meisten deutschen Anwesen zum großen Teil die Inneneinrichtungen vollkommen zerstört. Leider haben auch diese Ausschreitungen ein Todesopfer gefordert. In Zaborow wurde der Deutsche Günther in seiner Wohnung überfallen, geschlagen, mit einem Strick um den Hals durch das Dorf geführt und dabei ununterbrochen geprügelt, bis er zusammenbrach. Günther ist am 17. Mai seinen Verletzungen erlegen. Unter den schwerverletzten Deutschen befinden sich auch der 80jährige Lehrer Krüger und die 90jährige Frau Ikert, auf die solange eingeschlagen wurden, bis sie besinnungslos zusammenbrachen. Weiter ist ein sieben Monate altes Kind des deutschen Arbeiters Gellert durch Stockschläge verletzt worden. Die Zahl der deutschen Anwesen, in denen Scheiben zertrümmert, Fenster- und Türrahmen eingeschlagen, Zäune umgelegt und sonstige Zerstörungen angerichtet wurden, geht in diesen Dörfern in die Hunderte. In Tomaschow patrouillieren seit einigen Tagen starke Polizeiabteilungen mit aufgepflanztem Seitengewehr, die weitere Ausschreitungen verhindern. Nichtsdestoweniger werden ununterbrochen deutsche Arbeiter in den Betrieben entlassen, sodaß sich sehr bald sämtliche Arbeiter in Tomaschow ohne Arbeit und Brot befinden werden. Annähernd tausend Deutsche aus Tomaschow, die nach Lodz geflohen sind, weigern sich, angesichts der schrecklichen Stunden, die sie in Tomaschow durchgemacht haben, sämtlich trotz aller Schutzzusicherungen der Behörden nach Tomaschow zurückzukehren. Das gilt auch für diejenigen unter den geflohenen deutschen Volksgenossen aus Tomaschow, die dort Besitztümer zurückgelassen haben.

Aus Bad Landeck.

Ehrung der Deutschen Mutter in Bad Landeck.

Wie überall im Großdeutschen Reiche, so wurde auch hier die Überreichung der vom Führer den Deutschen Müttern gestifteten Ehrenkreuze am Muttertage in feierlichster Form vollzogen.

Der schöne, festlich geschmückte Luisensaal konnte kaum die vielen Volksgenossen fassen, die gekommen waren, um der Ehrung der Deutschen Mütter über 60 Jahre den würdigen Rahmen zu geben.

Die Festansprache, die im Mittelpunkt der Veranstaltung lag, wurde durch Musikstücke und Gedichte der HJ. und des BDM. eingeleitet. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Olbrich, dankte in herzlichen Worten den Müttern, die in steter Pflichterfüllung und größter Opferbereitschaft und unter Einsatz ihrer Persönlichkeit die Ewigkeit des Volkes gesichert haben. Sie haben in einer Zeit der falschen Ideale still und ergeben ihrem Vaterlande gedient. Daher muß unser Dank an Sie grenzenlos sein. Der Führer hat den Dank des deutschen Volkes durch die Stiftung des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter sichtbaren Ausdruck verliehen.

Nach der persönlichen Überreichung der Ehrenkreuze an die Mütter schloß der Ortsgruppenleiter die Feierstunde mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Anschließend vereinte eine Kaffeetafel die ausgezeichneten Mütter. Bürgermeister Prestien, der hierzu im Namen der Stadt persönlich eingeladen hatte, beglückwünschte die Mütter in seiner Ansprache zu der hohen Ehrung durch das deutsche Volk und würdigte noch einmal die Verdienste der deutschen Mutter für die Unsterblichkeit des Volkes.

* **Innungsversammlungen der Herrenschneider** in Bad Landeck und Habelschwerdt am 15. und 16. Mai. Obermeister Ludwig eröffnete die Sitzung in üblicher Weise. Zunächst wurde des verstorbenen Kollegen Schlagner, Habelschwerdt ehrend gedacht. Dem Altersmitglied Fischer, Wölfelsgrund wurde eine Ehrung zuteil. Aufgenommen wurde ein Meister als Innungsmitglied, ebenso wurde ein Lehrling eingeschrieben. Nach Verlesung des Protokolls erfolgte der Geschäftsbericht des Obermeisters. Davon das Wichtigste: Versammlungen fanden 6 statt, 3 Lehrlinge wurden aufgenommen und 11 freigesprochen, 6 Mitglieder verstarben und 14 schieden aus; Bestand 127 Mitglieder. An zusätzlicher Arbeit konnte der Obermeister 635 Hosen und 60 Blusen für das Heer heranschaffen. Das Gütezeichen wurde von vier Kollegen erworben. Vorträge über Moderichtlinien und Verarbeitung wurden in jeder Versammlung vom Modewart durchgeführt. Der Haushaltsplan wurde mit der Änderung angenommen, daß dem Obermeister pro Monat 5 RM. mehr als Entschädigung zugebilligt wurden. Den Kassenbericht der Innung erstattete Kreishandwerksmeister Gröger, welcher anschließend über Beitragsfragen und das Thema „Löschung von unrentablen Betrieben" sprach. In Habelschwerdt sprach Schöngard, Breslau über „Fragen der Altersversorgung". Durch die Kollegen Ungrad, Habelschwerdt und Rother, Bad Landeck wurde die Vertrauensfrage für den Obermeister gestellt. In beiden Fällen fand einstimmige Wiederwahl statt, welche in Bad Landeck durch Stimmzettel getätigt wurde. Unter „Verschiedenes" wurde vor allem auf den in Habelschwerdt stattfindenden Verarbeitungskursus hingewiesen. Zum Schluß der Tagesordnung gab Modewart Rother wieder theoretische und praktische Aufklärung über die neuesten Richtlinien des Reichsmodeamtes. Die Versammlungen wurden mit einem „Sieg Heil" auf den Führer geschlossen.

nn. **Prächtige Sternwanderung.** Wenn der Volksmund behauptet, daß es am Himmelfahrtstage sicher regnet, so darf es nicht wundernehmen, daß die Wanderfreunde der Gebirgsvereine noch am Mittwoch vor Himmelfahrt recht zweifelhaft nach den Wolken schauten, die Petrus, der Wettermacher noch restlos fortschieben sollte. Klare Luft und blauer Himmel, Maisonnenschein und vollfrühlingsmäßige Wärme sollte die Naturfreunde begleiten. Neben dem „Vatertage" sollten auch die ausflugslustigen Weiblein aller Jahrgänge am 18. Mai für die langen Regentage entschädigt werden. In froher Stimmung trat man den Weg an, wanderte durch das grünende Voigtsdorf über die aussichtsreichen Wagnersteine und die alte Landesgrenze nach der Koppe des ca. 1000 m hohen Heidelberges, der das Rastzeiel darstellte. Neben den aufgesteckten Wimpeln hielt Obmann Hartmann vom Glatzer Gebirgs-Verein eine Rede, die in begeistertem Gruß von der ehemaligen Reichsgrenze in das befreite Sudetenland tönte und auf den Einiger und Schaffer Großdeutschlands im nationalen Lied ausklang. Zwei verdienstvolle Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe, Forstmeister Rott u. Stadthauptkassenrendant Kubitscheck empfingen den Dank des Vereins durch Überreichung der Silbernadel. Es erfolgte dann die Besichtigung des neu errichteten Schutzhauses, dessen Besuch allen Wanderern angelegentlichst zu empfehlen ist. Außer Stube und geräumiger Wohnküche stehen im Obergeschoß zwei bequeme Schlafräume mit einer Unterbringungsmöglichkeit für etwa zwanzig Personen zur Verfügung. Frischklares Bergwasser spendet die nahe Silberquelle. Der Rückweg erfolgte von der Überschar über Bad Landeck zum idyllischen Waldtempel, wo das erste Konzert stattfand, für dessen Besuch die Städt. Badverwaltung den Mitgliedern freien Eintritt gewährte. Für Benutzung des Thermalschwimmbades war eine Ermäßigung erwirkt worden. Wiewohl auch andere Gebirgs- und Wandervereine ihre Touren am Himmelfahrtstage festsetzen, kann doch mit Freude festgestellt werden, daß unser Koppenausflug einen zahlreichen Besuch aufwies. Der Sudetengebirgsverein war durch einige Mitglieder aus Jauernig vertreten und die Ortsgruppe Breslau des GGV. beteiligte sich an der Sternwanderung mit 67 Personen. Berg Heil!

h. Am 20. Mai fand der **Monatsappell der Kriegerkameradschaft** Bad Landeck statt. Im kleinen Saal des Hotels „Blauer Hirsch" eröffnete um 8,15 Uhr Kameradschaftsführer Hold den Appell mit Führergruß. 30 Teilnehmer hatten sich eingefunden. Zum Reichskriegertag in Kassel, der vom 2. bis 6. Juni stattfindet, werden 4 Kameraden entsandt. Es erfolgte die Einteilung der Mannschaften zum Wettkampfschießen. Kamerad Rittner hielt einen Vortrag über die Entwicklung der Wehrmacht von 1920 bis heute. Der zufällig anwesende Kreiskriegerführer, Pg. Hohmann-Habelschwerdt, gab ua. bekannt, daß im Juni der Kreiskriegerappell in Bad Landeck stattfindet. Um 22 Uhr wurde der Appell mit einem dreifachen „Sieg Heil" an den Führer geschlossen.

* **Kurtheater Bad Landeck.** Wir weisen nochmals auf die heute Abend stattfindende Erstaufführung des überall mit großem Erfolg aufgenommenen Lustspiels von Hans Fitz „Der Frontgockel" hin.

k. Durch die Früherlegung des Mittag-Personenzuges 1006 nach Glatz — Bad Landeck ab 11.42 Uhr — sind seine Fahrgäste der bisherigen Vergünstigung, Sonnabends **Sonntagsrückfahrkarten** lösen zu können, verlustig gegangen. Galten diese Karten tarifmäßig zwar erst ab 12 Uhr, so war doch ihre Ausgabe bei dem genannten, bisher 11.52 Uhr abfahrenden Zuge von der Reichsbahndirektion ausnahmsweise zugestanden worden. Der nächste Personenzug 1008 (Bad Landeck ab 14.53) liegt mehr als drei Stunden später, und der um 14.17 Uhr unseren Platz verlassende Eilzug 159 ist zuschlagpflichtig, wodurch die Fahrpreis-Ermäßigung wieder gemindert wird. Die Reichsbahnverwaltung würde einem lebhaften Wunsche des Bieletals entsprechen, wenn sie den Mittagzug auch weiterhin für die Benutzung mit Sonntagkarten freigeben möchte.

a. Nach dem **Pferdemusterungsplan** für den Kreis Habelschwerdt sind die gestellungspflichtigen Pferde vorzuführen Mittwoch, den 24. Mai in Neuwaltersdorf, Kunzendorf, Heinzendorf und Konradswalde, für Donnerstag, den 25. Mai vorm. in Bad Landeck, Karpenstein, Reyersdorf und Schönau b. L., nachm. für Leuthen (12 Uhr), Olbersdorf, Schreckendorf, Neugersdorf und Altgersdorf.

* **Kurtheater Bad Landeck.** Zur Erstaufführung der Operette in 3 Akten „Wiener Blut" von Joh. Strauß am Freitag, den 26. Mai. Das fröhliche Spiel um den Wiener Kongreß mit dem Premierminister von Reuß-Schleiz-Greiz, dem Fürsten Ypsheim-Gindelbach (Max von der Gracht), seinem leichtblütigen Gesandten in Wien, dem Grafen Balduin Zedlau (Heinrich Zimmermann), der kapriziösen Tänzerin Demoiselle Franziska Cagliari (Maria Schreiber) und den anderen lustigen Figuren, dem Karussellbesitzer Kagler (Kurt Galanski), der kleinen Probiermamsell Pepi Pleininger (Hilde Rauscher) und ihrem Schwarm, dem Kammerdiener Josef (Ernst-Peter Horn), diese übermütige Wiener Verwechslungskomödie ist zu bekannt, als daß man über den Inhalt etwas zu verraten brauchte. Die Musik der Operette ist von Adolf Müller jun. nach Strauß'schen Kompositionen zusammengestellt worden, und „Wiener Blut", einige Monate nach dem Tode des Meisters zur Aufführung gebracht, wurde zu einer eigenen Ehrung für den Verstorbenen. Die Inszenierung der Operette liegt in Händen von Max von de Gracht. Die musikalische Leitung hat Hans Antolitsch, die Bühnenbilder schuf Johannes Sobotta. Und so wollen wir zu Beginn der Sommerspielzeit mit einstimmen in den Schlußchor der Operette und in ihr den fröhlichen und erwartungsfrohen Ausblick in die neue Spielzeit sehen:

„Wiener Blut — Wiener Blut!
Eigner Saft, voller Kraft, voller Glut!
Wiener Blut — Seltnes Gut
Du erhebst und belebst unsern Mut!"

t. Für 1939 sind zehn kreiseigenene **Erholungsreisen mit Autobus** durch die Kreisdienststelle KdF. ins Altreich und den Sudetengau vorgesehen. Für Bad Landeck kommen zunächst diejenigen Touren in Betracht, die unseren Kurort berühren oder von hier ihre Fahrt beginnen und enden, so über Jauernig nach dem Staufee Ottmachau, über Jauernig, Freiwaldau, Niederlindewiese, Goldenstein, Mähr.-Altstadt, Mohrau, Seitenberg zurück oder eine Fahrt über Mohrau, Mähr.-Altstadt, Goldenstein, Freiwaldau, Zuckmantel, Weidenau und über Jauernig nach Bad Landeck zurück. Eine gute Betreuung der Ausflügler im Altreich und Sudetenland wird durch die einzelnen Dienststellen verbürgt. Rechtzeitige Anmeldung einzelner Gäste oder größerer Gesellschaften ist erforderlich.

h. Der **Verein für Glatzer Heimatkunde** hält am Mittwoch, den 24. Mai, nachmittags im Urkundeiraum, Glatz, Frankensteiner Str. 34, die Frühjahrssitzung des Gesamtvorstandes ab. Da an der Tagung auch Nichtmitglieder teilnehmen können, sei Interessenten bekanntgegeben, daß der geschäftliche Teil Aussprache über Heimatblätter, Bücherei, Urkundei, Feststellung der Mitglieder, Berichte, Mitteilungen und Anträge (Ausflug nach Jauernig) umfaßt; im wissenschaftlichen Teil: „Glatzer Volkstum im heimgekehrten Grenzland" (Vortrag von Frdr. Graebisch), „Raubritterunwesen im Adlergebirge zur Zeit Karls IV." (Bürgerschuldirektor a. D. Hanisch aus Rokitnitz).

* Das Ergebnis des **Kräuter-Preisausschreibens der Deutschen Drogistenschaft** „Eine Stunde Kräuterkunde" ist jetzt herausgekommen. Den glücklichen Gewinnern sind die Preise bereits übermittelt worden. Der 1. Preis — ein KdF.-Volkswagen — fiel nach Frauenhain i. Sa.

* **Reichsbund Deutscher Amateur-Fotografen.** Im Rahmen einer Ausstellung des Deutschen Propaganda-Ateliers im Reichspropaganda-Ministerium in Berlin wurden eine Anzahl der auf unserer Bundesausstellung

Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung von Amélie Gorden

32 Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

16.

Matthias Kettenbeil stand vor einer Vitrine und betrachtete mit scheinbarer Leidenschaft seine Schätze. Seine Augen sahen die Fayencen, das alte Porzellan, die Rhodosteller mit dem üppigen Blumenschmuck, das herrliche Delft. Aber seine Gedanken kreisten um andere Dinge. Sie waren weit weg vom alten Chinaporzellan, vom frühen Meißen und dem französischen Watteau-Genre. Er dachte an Inge Osterkamp.

Das Mädchen war völlig verändert, seit sie wieder da war. Oft träumte sie mit offenen Augen, war unaufmerksam den Kunden gegenüber, und vor zwei Tagen hatte sie sogar beim Abstauben eine wunderfame Tasse fallen lassen. Kettenbeils Herz blutete, als er sich der Scherben erinnerte. Er hatte das hauchdünne Schälchen besonders geliebt. Auf tiefblauem Grund hatten kleine chinesische Mädchen mit fliegenden Gewändern getanzt. Damit war es jetzt zu Ende. Der Tanz war aus, verklungen die liebliche Melodie, nach der sie sich zu drehen schienen.

Matthias Kettenbeil hatte den Verlust verschmerzt und das erschrockene Mädchen getröstet. „Scherben bringen Glück!" hatte er sogar gesagt und wehmütig gelächelt.

Sicher war an allem die Reise schuld. Jene Reise nach Dubrovnik, die zwar ein geschäftlicher Erfolg gewesen war, die aber das Mädchen merkwürdig verwandelt hatte. Wie hätte es sonst geschehen können, daß sie ihn heute um eintausendsechshundert Mark Vorschuß gebeten? Es war geradezu ungeheuerlich! Er hatte ihr zwar die Bitte ohne Zögern bewilligt, als er ihre verzweifelten Augen gesehen, aber ungeheuerlich blieb es trotzdem.

Wenn sie auch neben ihrem festen Gehalt Provisionen bei besonderen Verkäufen bezog, so mußte es doch längere Zeit dauern, bis dieses Darlehen zurückgezahlt war.

Matthias Kettenbeil hatte mit keinem Wort nach dem Grund gefragt, er ahnte aber, daß irgend etwas Häßliches, Beängstigendes dabei war. Er beschloß, das Mädchen zu beobachten und ihr zu helfen, falls sie sich in eine Gefahr verstrickt hatte. Kettenbeil war ein Sonderling, er lebte meist in seiner antiken Welt, aber er war trotzdem ein Mensch mit Herz geblieben.

Er ging zur nächsten Vitrine. Als er sie öffnete, roch es nach Juchten und Lavendel, auch ein wenig nach Kampfer. Er legte einen brokatenen Schal beiseite und griff nach einem besonders schönen, handgeschriebenen Koran. Damit war er für mindestens eine Stunde für seine Umwelt verloren.

Das Mädchen, mit dem seine Gedanken sich so ausgedehnt beschäftigt hatten, verließ um die Mittagsstunde das Geschäft. Es ging zum Postscheckamt, um zunächst Kettenbeils Postscheck einzulösen. Dann fuhr es mit dem Autobus zur Sparkasse. Hier behob es den gesamten Betrag ihres Buches. Es waren eintausendvierhundertundzehn Mark. Auf dem Postamt schrieb es eine Anweisung aus und übersandte an die Adresse des Herrn Maxim Salvia den Betrag von dreitausend Mark. Auf dem Abschnitt stand: „Vorläufige Zahlung. Der Rest folgt in aller Kürze. J. O."

Nachdem Inge Osterkamp die Quittung aus den Händen des Beamten erhalten hatte, fühlte sie eine leichte Schwäche in den Beinen. Sie setzte sich auf die Bank und starrte zur Decke.

Vergeblich versuchte sie, sich aus dem Gewirr ihrer Gedanken herauszuwinden. Es war doch zuviel gewesen, was in letzter Zeit auf sie eingestürmt war. Zunächst das häßliche Gespräch mit Fritz, ihrem Bruder. Anfänglich hatte er jede Schuld geleugnet, dann, als er sich überführt gesehen, war er boshaft und zynisch geworden und hatte die Tat auf die unzulängliche Einsicht der Mutter geschoben. Zuletzt war er zusammengebrochen und hatte geweint. Inge hatte noch nie einen Mann weinen sehen. Es hatte sie erschüttert und ihr die Kraft genommen, anzuklagen und zu richten. Hinzu war gekommen, daß er versprochen hatte, ein anderer zu werden. Inge glaubte ihm, sie hatte ihm sogar verschwiegen, daß sie selbst das Geld aufbringen mußte, um wenigstens äußerlich die Tat zu löschen.

Für Fritz war die Sache damit abgetan. Inge aber zerbrach sich den Kopf: Woher bekomme ich die sechstausend Mark? Die Mutter durfte sie damit nicht behelligen. Welchen Grund hätte sie auch angeben sollen? Da blieb nur das kleine Guthaben auf der Sparkasse, Matthias Kettenbeil und zuletzt Gregor Milou. Die ersten beiden Punkte hatte sie verwirklicht und damit wenigstens die Hälfte der Schuld tilgen können. Den Geliebten würde sie bitten, ihr den Rest zu leihen, sobald sie persönlich dazu Gelegenheit hatte. Er hatte ihr vor einigen Tagen geschrieben, daß es ihm besser ging und daß er in spätestens einem Monat selbst käme. Das eine nur war sonderbar: Er hatte weder etwas von einem Schreiben Salvias an ihn noch von ihren eigenen Erklärungen erwähnt. Und das beunruhigte Inge. Sie wagte nicht daran zu denken, durch die Gemeinheit des Levantiners auch das Vertrauen des Geliebten zu verlieren.

In den Nächten lag sie oft stundenlang wach, marterte ihre Gedanken mit schrecklichen Vorstellungen, wirre Träume rissen sie hoch, das Ungewisse wurde zur Qual und zur Pein.

Nun waren auch seit gestern wieder die leise bohrenden Schmerzen beim Atmen da, die erhöhte Temperatur, die

Ein wichtiger Vorzug:
Chlorodont
schont den Zahnschmelz!

in Königsberg preisgekrönten Aufnahmen des Herrn Reichsminister Dr. Goebbels vorgeführt. Die Ausstellung fand den vollen Beifall des Herrn Reichsministers. Außerdem wurde die Ausstellung von sämtlichen Gaupropagandisten der Bewegung und den Leitern der Reichspropagandaämter besichtigt.

r. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Schulaufsichtskreises Habelschwerdt betraute Rektor Miedza ist zum **Kreisschulrat** ernannt worden.

* **Wann verjähren Verbrechen?** Nach § 67 StGB. verjährt die Strafverfolgung von Verbrechen, wenn sie bedroht sind mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus in 20 Jahren, im Höchstbetrage mit einer Freiheitsstrafe von einer längeren als zehnjährigen Dauer in 15 Jahren und mit einer geringeren Freiheitsstrafe in 10 Jahren.

* **Die Zeitungsspinne.** Als Mark Twain noch Schriftleiter eines Lokalblattes in USA. war, schrieb eines Tages ein Geschäftsmann aufgeregt an das Blatt, ihm sei aus der letzten Nummer eine Spinne entgegengelaufen: „Es sind so kritische, schlechte Geschäftszeiten, und da läuft einem noch eine Spinne entgegen . . . hat dies etwa eine Bedeutung? Bitte um Antwort! Smithson." Mark Twain beantwortete die Frage folgendermaßen: „Die Spinne las lediglich unser Blatt, um festzustellen, welcher Geschäftsmann darin noch nicht inseriert, um dann den Laden dieses Mannes aufzusuchen, ihr Netz über seiner Tür zu weben und ein ungestörtes Leben zu führen."

37. Gründungstag des Zweigvereins Berlin II des Glatzer Gebirgsvereins.

Wiederum konnte der Zweigverein Berlin II (Glatzer Landsleute) des Glatzer Gebirgsvereins ein gut gelungenes Fest verbuchen. An diesem Tage feierte er seinen 37. Gründungstag. Der Einladung waren viele Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins gefolgt, sodaß der große Saal im Vereinslokal, Hasenheide 31, voll besetzt war. Die herrliche Ausschmückung des Saales und die festliche Stimmung, verbunden mit echter schlesischer Gemütlichkeit und Kameradschaft ließ dieses Fest mit zu den schönsten in der Vereinsgeschichte werden. Punkt 17 Uhr begann das Festkonzert. Um 19 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahne, geführt vom Vereinsführer, Landsmann Heinze. Ihr folgten die auszuzeichnenden Mitglieder, dann die Gründer der Heimatsbewegnng, die Mitglieder mit dem Silberkranz und der Beirat. Nach dem mit großem Beifall von Frl. Margot Heinze vorgetragenen Prolog begrüßte Landsmann Heinze die Anwesenden, insbesondere die Abordnungen des ehem. Inf.-Regt. Nr. 132 und den Verein des Hultschiner Ländchens, und gab einen kurzen Rückblick der Vereinsgeschichte. Er gedachte der verstorbenen Gründer der Heimatsbewegung, die er unter den Klängen des „Guten Kameraden" namentlich aufführte. Den noch lebenden Gründern dankte er in herzlichen Worten für ihre Treue zur Heimat und zum Verein und wünschte ihnen einen langen, gesunden Lebensabend. Die Mitglieder aber forderte er auf, ihnen nachzueifern und ihre Treue zur Heimat zu bewahren. Auch dieses Jahr konnten wieder zwei Mitglieder für ihre langjährige Vereinszugehörigkeit ausgezeichnet werden. So erhielten die Glatzer Rose im Silberkranz Frau Pettelkau und Frau Becker, denen wir hierzu herzlichst gratulieren. Nach dem preisgekrönten Heimatliede und dem „Sieg Heil" auf unseren Führer, auf die Bergheimat und den Glatzer Gebirgsverein erfolgte der Fahnenausmarsch. Nun setzte die Musik mit ihren flotten Tanzweisen ein und alt und jung leisteten ihr Bestes, während die Pausen mit humoristischen Vorträgen ausgefüllt wurden.

So verlief auch dieser Abend in fröhlicher, harmonischer Stimmung, wie dies ja immer bei den Glatzern der Fall ist. Nur ungern trennte man sich in vorgerückter Stunde aber mit dem festen Vorsatz, treu zur Heimat und zum Glatzer Gebirgsverein zu stehen, denn „Wir sind ja Glatzer, wollen Glatzer sein."

Aus der Grafschaft.

Die schlesischen Bürgermeister tagen in Habelschwerdt.

Habelschwerdt. Am 30. und 31. Mai findet eine Arbeitstagung der hauptamtlichen Bürgermeister des Regierungsbezirks Breslau, für die eine reichhaltige Tagesordnung vorgesehen ist, statt. Die Tagung beginnt am Pfingstdienstag, nachmittags 3 Uhr, und wird am nächsten Tag 9 Uhr fortgesetzt. Der erste Verhandlungstag wird mit einem Kameradschaftsabend beschlossen, und für den Nachmittag des zweiten Tages ist eine Besichtigungsfahrt nach den Grengbefestigungen bei Grulich vorgesehen.

Feuer im Jugendhof Hassitz bei Glatz.

as. **Glatz.** Die hiesige Feuerlöschpolizei wurde Freitag nachmittag durch den Fernruf „Feuer im Jugendhof Hassitz" alarmiert. Wenige Minuten später setzte sich der automobile Löschzug mit den zunächst erreichbaren Mannschaften in Bewegung, der an der Straße Glatz—Wartha kurz vor dem Ortsteil Friedrichswartha gelegenen Brandstelle zuzeilen. In einem der unter den im Nordflügel befindlichen Wirtschaftsräumen gelegenen Lagerräumen waren 30 Ballen Stroh in Brand geraten, die einen derart starken Qualm entwickelten, daß ein Vordringen bis zu dem eigentlichen Brandherd selbst mit einer Schutzmaske nicht möglich war. Zum Glück befanden sich die höchstwahrscheinlich durch Fahrlässigkeit in Brand geratenen Strohmassen in einem völlig massiv umschlossenen in den Fundamenten des Nordflügels des Jugendhofes eingebauten Raume, sodaß eine Gefahr der Ausbreitung des Feuers ohne weiteres nicht bestand.

Sonntagsunterricht für Verkehrssünder.

as. **Glatz,** 21. 5. Im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses hatte sich heute vormittag auf Einladung des Herrn Landrat wieder eine größere Anzahl von Verkehrssündern eingefunden, die durch ihr verkehrswidriges Verhalten auf den Straßen des Kreises unter Beweis gestellt hatten, daß es ihnen an der bei den heutigen Verkehrsverhältnissen unbedingt notwendigen Verkehrsdisziplin mangelt. Die Beamten des Kreises erfüllen ihre Pflicht, wenn sie ein scharfes Auge auf diejenigen Verkehrsteilnehmer werfen, die sich absolut nicht daran gewöhnen können, unter den von den zuständigen Stellen erlassenen Vorschriften am öffentlichen Verkehr teilzunehmen, und zur Anzeige bringen. Neben einer gebührenpflichtigen Verwarnung kann auch ein „Nachsitzen" am Sonntagvormittag angeordnet werden, bei dem jeder Teilnehmer die Unkosten selbst zu tragen hat. Es kann als ein Schritt zur Besserung angesehen werden, wenn sich unter den heutigen Teilnehmern an dem Sonntagsunterricht für Verkehrssünder niemand befand, der sich unschuldig fühlte. Gendarmerie-Oberleutnant Burkard gab seinen Zuhörern in leichtverständlicher Form Aufklärung über den Zweck und das erstrebenswerte Ziel der Zusammenkunft und ließ jeden Einzelnen zu Wort kommen, um ihm an der Hand von anschaulichem Unterrichtsmaterial klar und verständlich zu machen, welche ernsten Folgen sein verkehrswidriges Verhalten hätte nach sich ziehen können. Diesmal waren es nur Radfahrer und Fußgänger aus Glatz, Märzdorf, Rengersdorf, Altwilmsdorf, Eckersdorf, Eisersdorf, Reinerz und Walddorf, die an dem Sonntagsunterricht teilnahmen, während die Kraftfahrer diesmal vollständig fehlten. Besonders grobfahrlässig hatte ein Radfahrer aus Eisersdorf gehandelt, der kurz nach dem Überholen von zwei Radfahrerinnen nach rechts in einen Nebenweg abgebogen war, sodaß die erste Radfahrerin ihm ins Hinterrad hineinfahren mußte und dabei zu Fall kam. Er wurde dahin belehrt, daß er in diesem Falle die Radlerinnen nicht erst überholen durfte, sondern hinter ihnen bleiben mußte, um dann gefahrlos seine Fahrtrichtung zu ändern. Im wurde der Verkehsgrundsatz mit auf den Weg gegeben, als Verkehrsteilnehmer sein Verhalten so einzurichten, daß kein anderer Wegebenutzer geschädigt wird. Ein anderer Radfahrer aus Eisersdorf mußte seinen freien Sonntagvormittag dafür opfern, daß er bei einer Spazierfahrt in den Frühling seiner Herzallerliebsten einen Sitzplatz auf seinem Fahrzeuge eingeräumt hatte. Diese Unsitte kann nicht scharf genug gerügt werden, denn einmal sind nicht alle Fahrräder für eine derartige Überlastung gebaut und zweitens wird der Radfahrer durch die zweite Person in seiner Bewegungsfreiheit behindert, sodaß er im Augenblick der Gefahr sein Fahrzeug nicht vollständig in der Gewalt haben kann. Ein Fräulein aus Rengersdorf gab reuemütig zu, beim Befahren einer Kurve nicht die äußerste rechte Straßenseite eingehalten zu haben. Sie gab ihr Versprechen, auf einer unübersichtlichen Wegeltrecke nie wieder eine Kurve zu schneiden. Ein anderer Radfahrer, dem das vorschriftswidrige Befahren einer Einbahnstraße zur Last gelegt wurde, brachte die faule Ausrede an, daß er an dem fraglichen Tage keine Zeit zu versäumen gehabt hätte, eine dringende geschäftliche Angelegenheit zu erledigen. Nach den näheren Umständen befragt, mußte der Verkehrssünder zugeben, daß es sich nur um die Lieferung eines Teppichs gehandelt habe. Dafür mußte er am Sonntagvormittag die Zeit aufbringen, um sich dahin unterrichten zu lassen, daß ein angeblicher Zeitmangel einen Verstoß gegen die Verkehrsvorschriften niemals rechtfertige. Wenn man früher unterwegs sehr viel Radfahrer antreffen konnte, die bei eingetretener Dunkelheit grundsätzlich ohne Licht fuhren, so findet man neuerdings Radfahrer, die mit einem Scheinwerfer ausgerüstet sind, der bei entgegenkommenden Kraftfahrern den Eindruck erwecken muß, als handele es sich um den Scheinwerfer eines schweren Lastzuges. Dem betreffenden Radfahrer wurde an Hand von Abbildungen verständlich gemacht, seine sehr lichtstarke Lampe zunächst richtig anzubringen und zwar so, daß sie die Fahrbahn nach unten auf eine Entfernung von 10 Metern beleuchtet und die blendenden Lichtstrahlen nicht nach oben wirft. Jedenfalls darf auch ein Radfahrer keinen entgegenkommenden Fahrer blenden. Oberleutnant Burkard entließ die Verkehrssünder nach eingehender Belehrung, bei der der eine vom andern gelernt hatte, mit dem Wunsche, ihr Verhalten als Verkehrsteilnehmer fortan so einzurichten, daß sie nicht wiederkommen brauchen.

Aus der Provinz.

Neben seinem Fahrrade tot aufgefunden.

as. **Frankenstein,** 21. Mai. Auf der Reichsstraße 150 in der Nähe von Maifritzdorf wurde heute früh eine männliche Leiche neben einem Fahrrade aufgefunden. Der hinzugezogene Arzt erkannte in dem Toten den 57jährigen Hüttenarbeiter Franz Feike aus Heinrichswalde, der bei ihm schon seit einiger Zeit wegen eines Herzleidens in Behandlung gestanden hatte. Der kranke Mann hatte sich heute früh kurz nach 7 Uhr auf sein Fahrrad gesetzt, um nach Reichenstein zu fahren und aus der dortigen Apotheke die Medizin zu holen, die ihm der Arzt noch am Sonnabend vormittag verschrieben hatte. Unterwegs setzte ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel.

Beim Spiel auf dem Baugerüst tödlich abgestürzt.

Waldenburg. In Wüstewaltersdorf jagten sich die beiden ältesten Söhne des Friedhofswärters auf einem Baugerüst. Dabei stürzte der jüngere von ihnen in die Tiefe und unglücklicher Weise auf den den Friedhof umgebenden Eisenzaun, wo er buchstäblich aufgespießt wurde.

Mattigkeit in allen Gliedern, das beängstigende Hüsteln. Inge Osternamp war sehr unglücklich in dieser Stunde. Und wenn nicht der eiserne Wille gewesen wäre, der ihr diktierte, daß sie eine Aufgabe zu erfüllen hatte, daß es liebe Menschen gab, die sich um sie bangten, dann wäre es leicht möglich gewesen, daß sie den Halt verloren hätte. Dann hätte sie ihr junges Leben, das ihr oft so unnütz erschien, leichten Herzens weggeworfen.

Sicher war diese Schwäche des Charakters, die sich oft auch in anderen Dingen offenbarte, ein Erbeil ihrer unglücklichen Eltern, von deren dunklem, tragischem Leben sie allerdings noch keine Ahnung hatte.

*

Als Fritz Osterkamp in den gerade abfahrenden Zug der Untergrundbahn sprang, fiel sein Blick auf eine junge Dame, die Trauer trug.

„Doris, du?" rief er gutgelaunt.

Das Mädchen sah ihn starr an und sprach kein Wort.

Fritz wurde es unbehaglich. Was hatte das zu bedeuten? Die kleine Doris gehörte zum Ballet des „Tamburin". Er war früher öfter mit ihr ausgewesen. Dann kam Gritta, und Doris mußte abtreten. Sie hatte ihm das schnell verziehen. Ein Mädchen wie sie hatte Chancen genug.

„Hast — hast du Trauer?" fragte er und kam sich selbst töricht vor.

Sie blickte ihn noch immer starr an, dann veränderte sich ihr Gesicht, als müßte sie sich erst erinnern, daß er ja von den schrecklichen Ereignissen noch nichts wußte.

„Ich komme eben von der Beerdigung", sagte sie dann mühsam gefestigt. „Du weißt doch, daß Gritta tot ist?"

Fritz erblaßte jäh und fragte tonlos: „Was sagst du da?"

„Gritta ist tot. Sie hat sich" — Tränen würgten sie im Hals —, „sie hat sich vom Zug überfahren lassen."

Sein Gesicht verzerrte sich, er begann zu zittern und griff taumelnd in die Luft.

Unbarmherzig trafen ihn die Worte der kleinen Tänzerin: „Sie hat es sicher wegen dir getan, sie erwartete ein Kind — es war das deine! Und du bist ein Schuft, mein Lieber!"

Fritz senkte den Kopf und murmelte:

„Erbarmen! Das habe ich nicht gewollt!"

Betäubt und ohne Widerrede ertrug er die Vorwürfe, die wie Keulenschläge auf ihn niederfielen.

An der nächsten Station stieg Doris aus. Sie legte ihre Hand einen Augenblick auf seine Schulter und sagte ohne Gnade:

„Deine Reue kommt zu spät, spare dir deine Tränen und bessere dich — falls das noch möglich ist!"

Fritz fuhr weiter. Er saß steif und stumm. Er nahm nichts wahr. „Es ist zuviel", murmelte er vor sich hin, „das kann man nicht ertragen!"

Wieder kam eine Station. Fritz erhob sich mechanisch und stieg die Stufen hinauf. Wie ein Schlafwandler überquerte er die Straße und betrat das große Bürohaus. „Maxim Salvia, Import — Export", stand auf einem der zahlreichen Schilder.

Die Sekretärin, die lasterhafte Augen und viel zu stark geschminkte Lippen hatte, fragte ihn mißtrauisch:

„Sind Sie angemeldet? Herr Salvia ist erst seit gestern wieder da."

Fritz Osterkamp nickte abwesend und wurde gleich darauf in das Privatbüro geführt. Das Mädchen, über den stieren Blick des Besuchers erschrocken, blieb an der Tür stehen und lauschte.

Der Levantiner saß hinter seinem breiten Schreibtisch, hatte einen Berg Mappen und Akten vor sich liegen und hob bei Osterkamps Eintritt unwillig den Kopf.

„Müssen Sie mich gleich heute überfallen?"

Fritz sank in einen Sessel und erwiderte ernst:

„Es muß sein, Herr Salvia!"

Salvia fuhr in seiner Tätigkeit ungestört fort. Er durchblätterte die Papiere, zog einige heraus, zerriß sie säuberlich und warf sie schließlich in den Ofen. Plötzlich rief er über die Achsel:

„Sie bringen mir wohl die restlichen dreitausend von Ihrer schönen Schwester?"

Osterkamp übersah das höhnische Grinsen und antwortete kalt:

„Im Gegenteil! Ich wollte Sie noch einmal um achthundert Mark bitten!"

Maxim Salvia lachte auf.

„Sie machen mir langsam Spaß, junger Mann! Sie verwechseln meine Firma mit einem Bankhaus!"

„Es handelt sich um den Wechsel. Wenn ich ihn nicht einlöse, ist alles aus!"

Ohne die Zigarre aus dem Mund zu nehmen, spöttelte der Levantiner:

„Das hätten Sie sich früher überlegen müssen!"

Da ging der andere zum Angriff über.

„Können Sie sich nicht vorstellen, daß man mal in Situationen kommt . . ."

Die Antwort kam schneidend:

„Nein! Das kann ich mir nicht vorstellen!"

Er fing den Blick Osterkamps gelassen auf und zog langsam die Lider über die Augen. Es waren schwere gelbe Lider mit geknickten Wimpern, zwischen denen nur noch zwei schmale weiße Streifen schillerten.

Fortsetzung folgt.

MAGGI's Bratensoße
jetzt lose im Würfel
-also noch praktischer!

Der 13 Jahre alte Knabe starb an den schweren inneren Verletzungen.

Beinahe am Glück vorbei.

Striegau. Ein Steinarbeiter aus Striegau spielte ein Achtelos in der Lotterie. Als er nach Durchsicht der Gewinnlisten seine Nummer nicht auffinden konnte, zerriß er das Los und gab sich mit seinem „Pech" zufrieden. Um so größer war seine Überraschung – aber auch seine Bestürzung –, als plötzlich der Geldbriefträger kam und gegen die Vorlage des Loses einen Gewinn von 500 RM. auszahlen wollte. Es wurden die Abfallbehälter nach den einzelnen Stücken des Loses durchsucht. Der Eifer wurde belohnt, es gelang, sie alle wieder aufzufinden. Nachdem dann das Los mit viel Sorgfalt und Kleister wieder zusammengesetzt war, konnte der glückliche Gewinner die 500 RM. in Empfang nehmen.

In 5000 Rm. Ordnungsstrafe genommen.

Liegnitz. Die Preisüberwachungsstelle bei der Regierung in Liegnitz hat gegen einen Mühlenbesitzer in Glogau eine Ordnungsstrafe von 5000 Rm. verhängt, weil er in zahlreichen Fällen gegen die Vorschriften der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1937 verstoßen hat.

Sprottau. Eine grauenvolle und in ihren Einzelheiten noch nicht ganz geklärte Bluttat hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Girbigsdorf, Kreis Sprottau, ereignet. Der Landarbeiter Otto Seifert ging plötzlich im Schlafzimmer mit dem Beil gegen seine Ehefrau los und verletzte sie so schwer, daß sie bei der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Täter beging Selbstmord durch Erhängen. Über den Beweggrund zu dieser Familientragödie liegt noch Dunkel; man hält eine Erbschaftsauseinandersetzung für den Anlaß zu dem Mord.

Hauptschriftleiter Gustav Hänsch, Stellvertreter August Urner, beide in Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter Gustav Hänsch, Bad Landeck. Druck u. Verlag Gustav Hänsch, Bad Landeck. – D.-A. IV. 39: 1130 Stück
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Aus sudetendeutschen Nachbarorten.

Der Bedeutung des **1. Mai** entsprachen überall die Feiern, die bei Einholung des geschmückten Maibaumes in Gegenwart sämtlicher Gliederungen der NSDAP. begangen wurde. Böllerschüsse, Ansprachen, Lieder und Tänze füllten den Tag aus. Sudetendeutsches Volkstum erfuhr mächtigen Ansporn. – In **Gurschdorf** sind mehrere Fälle von Scharlach aufgetreten, darunter verlief einer tödlich. – Verdiente Erholung auf einem Adolf Hitler-Freiplatz in Westfalen findet ein Kamerad, der eine ganze Nacht hindurch in den kritischen Septembertagen 1938 auf der Straße gegen **Setzdorf** mit einem Maschinengewehr Tschechen, Kommunisten und ihre Panzerautos in Schach hielt und am Durchbrechen in unser Dorf verhinderte. – Die Gesangvereine **Zuckmantel** und **Oppeln** begingen am Himmelfahrtstage in Reihwiesen einen „gemütlichen Abend". – Bei **Sternberg** wird der Erzbergbau wieder in Angriff genommen. Der Schacht wird eine Tiefe bis zu 100 Meter erreichen. Auch bei Mähr.-Aussee kommt eine Schachtanlage in Gang. Man rechnet mit einer Tagesförderung von 700 bis 800 Tonnen. Die Verhüttung der Erze soll in Gleiwitz erfolgen. – Als erster hauptamtlicher Bürgermeister von **Freiwaldau** wurde Max Groß feierlich in sein Amt durch Landrat von Campe eingeführt. – Das erste **Pfingst-Königsschießen** unter dem Schutz des Hakenkreuzbanners findet in den Feiertagen statt. Mehrere Scheibengattungen können auch von Nichtmitgliedern beschossen werden. – Der deutsche Gruß gebührt den Fahnen und Feldzeichen. Die Fahne ist nicht nur ein Stück Tuch, sondern uns Symbol der Partei und Feldzeichen unseres Kampfes. Wir wachen darüber, daß sich alle Volksgenossen darnach richten. – In der Kreisstadt **Freiwaldau** ist eine Zweiggeschäftsgruppe Steine und Erden errichtet worden. Diese Gruppe Sudetenland-Ost erfährt mit der Bedeutung und Eigenart unserer heimischen **Natursteinindustrie** eine von Berlin ausgehende gebührende Anerkennung. – Zum **Standesamt Jauernig** Stadt und Dorf gehören noch die Ortschaften Barzdorf mit Buchsdorf und Oberhermsdorf, Weißbach, Krautenwalde und Waldeck. Dienststunden sind von 8½ bis 11 Uhr. – Bürgermeister von Krautenwalde ist Wilh. Schubert, von Waldeck Alfred Böse. – Der Schlesische Sudetengebirgsverein veranstaltete seine diesjährige **Sternwanderung** mit Wanderkundgebung nach der Bischofskoppe, Aussichtsturm, Silberkoppe, Johannisthal, Hennersdorf und Zuckmantel. Dort wird die Vertreterversammlung abgehalten. – Die **Preisüberwachungsstelle** in Troppau griff durch. Es wurden Ordnungsstrafen von 800 bis 5000 RM. verhängt gegen den Inhaber von zwei Modewarengeschäften, zwei Textilwarenhandlungen und eine Fleischwarenfabrik. – Die Vorräte der ehemaligen tschechischen Tabakregie sind aufgebraucht. Die weitere Erzeugung von Zigarren und Zigaretten erfolgt unter deutscher Betriebsführung. Für die gangbarste Zigarette „Vlasta" wurde angeregt, den Namen den geänderten Verhältnissen anzupassen und mit dem deutschen Namen „Sudeten" zu bezeichnen.

Die Wilden kannten die Mode schon. Als man in Südafrika in diesen Tagen die neuen Modezeitungen aus Amerika und England erhielt, glaubte man dort seinen Augen nicht trauen zu dürfen, denn die neue Mode zeigt eine nackte Gürtellinie. Das heißt, zwischen den Hüften und der Brustbekleidung ist bei den Abendkleidern ein ganz freier Streifen. Man war in Südafrika deshalb so erstaunt, weil schließlich derartige Modeäußerungen hier gar nichts Neues darstellten. Jeder Südafrikaner, der sich ein wenig unter den Eingeborenen herumgetrieben hat, weiß, daß auch bei den zahmsten Negerstämmen, die sich sonst im Gegensatz zu anderen sehr geschickt verhüllen, die freie Gürtellinie eine Selbstverständlichkeit ist. Die Negermädchen werden überzeugt sein, daß man ihnen diesen letzten „Modeschrei" gestohlen hat.

Werdet Mitglied der NSV.

Bekanntmachung.

Es wird aufmerksam gemacht, daß **Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes für kinderreiche Mütter** bis zum 27. d. Mts. gestellt sein müssen, wenn die Verleihung am Erntedanktag 1939 erfolgen soll.

Entsprechende Anträge sind an den Bürgermeister — Rathaus, Zimmer 9 — mündlich oder schriftlich zu stellen.

Bad Landeck, den 23. Mai 1939.

Der Bürgermeister.
Prestien.

Bekanntmachung.

Am Pfingstsonnabend, den 27. d. Mts. sind die städtischen Kassen — also auch die Städtische Sparkasse — für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Bad Landeck, den 23. Mai 1939.

Der Bürgermeister.

Statt Karten.

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Tode meines unvergeßlichen Gatten und unseres teuren Vaters sagen wir ein herzliches „Gott vergelts".

Lisbet Goebel und Kinder.

z. Zt. Bad Landeck, 23. 5. 1939.

Für alle Liebe und Teilnahme, die uns bei der Krankheit und dem Tode unserer guten Mutter entgegengebracht wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Bad Landeck, den 22. Mai 1939.

Familie Bublitz.

Schöne Schuhe
für schönes Wetter in großer Auswahl und preiswert im
Schuhhaus Max Schneider
Glatzer Straße 4.

Zeppelinhöhe
Bad Landecks schönster Aussichtspunkt.
Jeden Donnerstag ab 7½ Uhr
Der traditionelle Verkehrte Ball

Waldschlösse Olbersdorf.
Donnerstag, den 25. Mai ab 11 Uhr **Wellfleisch,** abends **Wurstabendbrot.**
Es laden freundlichst ein R. Franz und Frau.

Gaststätte Luisenhof
Mittwoch, den 24. Mai
Verkehrter Ball.

Reichs-Lotterie
der NSDAP.
für nationale Arbeit
Lose à 50 Pfg. zu haben bei
August Urner,
Buchdruckerei, Papier- u. Schreibwaren

Pfingstkarten
empfiehlt
August Urner,
Buchdruckerei.

Thalysia Frauen-Vorträge
Allen Damen, die durch den Besuch der Frauen-Vorträge unsere Bestrebungen näher kennen lernten, danke ich im Namen der Thalysia. Bitte rufen Sie mich, wenn Sie meine Dienste in Anspruch nehmen wollen. Ich bin stets gern bereit, Sie zu besuchen und zu beraten.
THALYSIA
Bezirks-Vertreterin
Martha Wolf, Glatz,
Platz der SA 5

Fremden - Meldescheine Fremdenbücher
in verschiedenen Stärken nach der neuesten Vorschrift hält am Lager
Buchdruckerei Hänsch
Buchhandlung, Leihbücherei.

„KRUSOL" beseitigt radikal den **Holzwurm**
gibt Möbeln wundervollen Glanz
Photo-Preiß, Ring-Drogerie Stadt und Bad Landeck, Alfons Welzel, Drogerie.

Sonniges Zimmer für einzelne Person ab 1. 6. zu vermieten
Jauernigerstr. 19.

Schlesierfibel
für den 1. Jahrgang
eingetroffen.
Buchdruckerei Hänsch,
Buchhandlung - - Leihbücherei.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 25. Mai, nachm. 3 Uhr werde ich in Konradswalde, Bittner's Gasthaus **1 Büffett,**
Freitag, den 26. Mai, vorm. 10 Uhr in Seitenberg, Sperner's Gasthaus **1 Drehrolle, 10 Joppen, 1 Posten Wollstoffe** versteigern.
Mittendorf,
Obergerichtsvollzieher.

Zerkl. Brennholz
(Weichholz)
pr. rm RM 4.75
pr. Gebund RM. 0.35
(Hartholz)
pr. rm RM. 9.–
pr. Gebund RM. 0.70
liefert laufend frei Haus
Seitenberger Dampfsäge- und Hobelwerk Rich. Krain,
Telefon 32.

Leupin-Creme und Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Photo-Preiß, Ring-Drogerie
Stadt: Ring 22, Bad: Kurfürst, Unt. Kurstr.
Foto-Drogerie A. Welzel, Adolf Hitler Str. 40.

Ein Flügel
bald preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Das hat geholfen! Auch ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten werden durch **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs** restlos beseitigt
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
Apotheke Bad Landeck.

Kurtheater Bad Landeck.
Freitag, den 26. Mai
Beginn 20¹⁵ Uhr, Ende 22⁴⁵ Uhr.
Erstaufführung
„Wiener Blut"
Operette in 3 Akten von Johann Strauß
Preise I von 1.00 bis 3.00 Rm.

Für bald oder später
Küchenmädchen
gesucht.
Sanatorium Landeck.

Pfingstkarten
in reicher und schöner Auswahl hält vorrätig
Buchdruckerei Hänsch

Eisenbahn-Fahrpläne
für Bad Landeck in Plakatform,
gültig ab 15. Mai 1939
sind in unseren Geschäftsstellen und durch die Austräger erhältlich.
Preis 10 Pfennig.
Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten.
Fernruf 253 und 432.

Pilo
das alte, erprobte, bewährte anerkannt gute und drum so begehrte, das schon unsere Mütter so gerne genommen, das können Sie stets
F-336 **nähmals** bekommen
Pilo pflegt jeden Schuh

Ins erste Spülbad Sil
hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

Parteiamtl. Nachrichten

NSDAP., Hitler-Jugend, Gef. 46/38. Donnerstag, den 25. Mai: Gef.-Dienst um 20 Uhr im Heim. Stammf. Sitte wird den Dienst leiten. Aushang beachten.

Vereinskalender.

Marianische Jungfrauen-Kongregation. Donnerstag: Hl. Schriftlesung.